

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung stellt das Ergebnis eines langen Forschungsprozesses dar. Umso glücklicher bin ich nun, sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen zu können. Sie tritt sowohl an, ein spezifisches Problem der mittelpersisch zoroastrischen Literatur aus einer religionswissenschaftlichen Perspektive zu beleuchten, als dieses auch in den Kontext der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Westasiens einzuordnen. Thema ist das bisher nur stiefmütterlich behandelte Konzept der in dieser Literatur zu findenden Ständeordnung. In der Arbeit kann gezeigt werden, dass dieses Konzept eine wichtige Stellung in der symbolischen Sinnordnung der zoroastrischen Priester einnimmt, es gleichzeitig aber mit weiterführenden Fragen rund um die fortschreitende gesellschaftliche Differenzierung verbunden ist, die das Sāsānidenreich prägte. Von einer historiografischen Perspektive soll dabei noch ein weiterer blinder Fleck vieler Betrachtungen dieser Epoche ins Visier genommen werden: Das Reich der letzten vorislamischen iranischen Dynastie wird in dieser Arbeit bewusst als Zentrum eurasischer Handelsnetzwerke und prosperierende, hochkomplexe Gesellschaft präsentiert. Diese der Realität angemessenere Darstellung tritt damit bewusst gegen das weitverbreitete Zerrbild der rückständigen orientalischen Despotie, der Durchgangsstation des Handels etc. an, wie es noch häufig in der Literatur zu finden ist. Damit sollte dies auch eine fruchtbare Lektüre für Leserinnen und Leser sein, die sich bisher nur wenig mit dem Zoroastrismus befasst haben. Für die eher religionswissenschaftlich interessierte Leserschaft hingegen bietet die Arbeit eine Verbindung aus Ansätzen der Religionsökonomie und religionswissenschaftlichen Medienforschung, die so ein völlig neues Licht auf zentrale Probleme des mittelpersischen Zoroastrismus wirft.

Der Weg zur schlussendlichen Drucklegung meiner Dissertation war nicht immer einfach. Am Anfang stand *Die Versuchung des Heiligen Antonius* von Gustave Flaubert. Als ich dieses Buch in der Schulzeit las, erwachte in mir der Wunsch, eines Tages all die Götter, Häretiker, Dämonen und andere Wesenheiten kennenzulernen, die den Einsiedler in der ägyptischen Wüste plagten. Bereits in meinem ersten Semester hatte ich dann das Glück, einen Teil dieser Welt erkunden zu können. Dies geschah in einer packenden Vorlesung meines späteren Doktorvaters Prof. Dr. Gregor Ahn zur Religionsgeschichte des Alten Iran am Institut für Religionswissenschaft der Universität Heidelberg, die meine gesamte weitere akademische Karriere bestimmen sollte. Ihm verdanke ich deswegen – aber auch aufgrund all der folgenden Veranstaltungen, Sprechstunden, Anstellungen, gemeinsam abgenommenen Prüfungen, Unterredungen, guten Zusprüche, Telefonate und E-Mails – an der Stelle zu sein, an der ich heute bin. Neben den hervorragenden Sprachkursen

an der Universität Heidelberg bei Douglas Fear, der mich dazu brachte, tatsächlich auch die Quellsprachen zu erlernen, die für eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema notwendig sind, war es aber vor allem ein Masterstudium an der *School of Oriental and African Studies* in London, das mir überhaupt die Möglichkeit gab, die vorliegende Arbeit zu verfassen. Hier lernte ich bei Prof. Dr. Almut Hintze Mittelpersisch, die Sprache, in der der Großteil der von mir in dieser Arbeit behandelten Quellen verfasst wurde. Nicht nur dafür muss ich Prof. Dr. Hintze danken, sondern auch für all die Hilfe und Unterstützung, die sie mir bis heute geleistet hat.

Von Anfang an wollte ich eine Arbeit schreiben, die die zoroastrische Literatur der mittelpersischen Epoche in einer breiten, historisch fundierten Perspektive betrachtet, die sie einem zukünftigen Leser als Teil einer realen Gesellschaft und nicht nur abstrakter intellektueller Diskurse präsentiert. Daraus ergibt sich der Aufbau und auch das Thema der Arbeit. Die Sozialordnungsdiskurse der zoroastrischen Priester und ihrer mittelpersischen Literatur. Trotz dieser Idee gestaltete sich die Entstehung des vorliegenden Bandes deutlich komplexer, als ich erwartet hatte. Verschiedene Versuche, das Material zu organisieren – sei es durch spezielle Software, endlose Excel-Tabellen oder gar händisch – stellten sich als teils unpraktisch, teils als unmöglich heraus. Eine Neuadjustierung der Arbeit war zwischenzeitlich aufgrund äußerer Umstände ebenfalls notwendig geworden, was mich leider deutlich zurückwarf. Doch das größte Hindernis stellte die verstreute und wenig zugängliche Form der publizierten zoroastrischen Texte dar. Hier gebührt mein besonderer Dank Prof. Dr. Prods Oktor Skjærvø, der mir eine durchsuchbare Fassung seiner Transkriptionen des größten Teils der mittelpersischen zoroastrischen Literatur zur Verfügung stellte. So ließ sich die Fülle des Materials bearbeiten und in eine Form gießen, mit der ich schlussendlich zufrieden bin. Für seine Arbeit als Zweitkorrektor und wertvollen Kritiker möchte ich hier Prof. Dr. Josef Wiesehöfer danken, dessen Rückmeldungen die Arbeit deutlich bereichert haben. Gleiches gilt für Prof. Dr. Christoph Uehlinger, der mir als Reihenherausgeber umfangreiche Rückmeldung zu meinem Manuskript gegeben hat. Ebenso möchte ich Dr. Torsten Wollina für seine Betreuung des Projektes auf Seiten des Verlages danken und dafür, dass er mir viele wichtige Hilfestellungen geleistet hat.

Daneben hat eine ganze Reihe von Personen und Institutionen dazu beigetragen, die Arbeit schlussendlich abschließen zu können. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle meinem ehemaligen Londoner Kommilitonen Thomas Benfey, der wie kein anderer mit seiner Fachkenntnis, seinem Humor und als guter Freund zur Entstehung des vorliegenden Bandes beigetragen hat. Des Weiteren möchte ich der Friedrich-Ebert-Stiftung für die großzügige Unterstützung während meines Grundstudiums danken. Ohne ihre finanzielle Hilfe wäre es mir nicht möglich gewesen, meine akademischen Ziele zu verfolgen, geschweige denn den Auslands-

aufenthalt an der SOAS durchzuführen. Ebenso möchte ich der Studienstiftung des deutschen Volkes für ihre Unterstützung während meiner Promotion danken. Ihre finanzielle Hilfe hat es mir ermöglicht, mich ganz auf meine Forschung zu konzentrieren und meine Dissertation zu verfassen. Bedanken möchte ich mich hier auch bei Prof. Dr. Robert Langer, der so freundlich war, den Vorsitz bei meiner mündlichen Prüfung zu übernehmen.

Darüber hinaus haben durch Korrekturen, anregende Gespräche und emotionale Unterstützung eine ganze Reihe von Personen am Gelingen dieses Unterfangens mitgewirkt, von denen ich einige herausgreifen möchte: Anne-Sophie Metz, Patrick Baumgärtner, Eric Blum, Johannes Bosch, Antje Constantinescu, Laura Dermann, Ali Tonguç Ertuğrul, Maximilian Haas, Bastian Jantke, Marc Vélez Kessel, Nils Jakob Liersch, Simon Linsler, Enrico Naatz, Prof. Dr. Kianoosh Rezania, Johannes Richter, Leon Richter, Christina Rink, Leena Sabastian, Associate Professor Daniel Sheffield, Gabriel Zellner und die Mitglieder des Kolloquiums von Prof. Dr. Ahn, besonders Jan Wysocki, Daniela Leitner und Carina Branković.

Ein besonderer Dank gebührt meinen Eltern, die mich von Anfang an in meiner akademischen Entwicklung unterstützt haben. Ihre Liebe und ihr Glaube an meine Fähigkeiten haben mir die nötige Unterstützung gegeben, um die Herausforderungen meines Studiums und der Dissertation zu meistern. Dafür bin ich unendlich dankbar.

Für sämtliche Fehler, die noch in der Arbeit zu finden sind, zeichne ich ganz allein verantwortlich.

